

Aus der Manege in die Freiheit

In Nepal floriert der Sklavenhandel – Ein britischer Oberstleutnant hilft ehemaligen Leibeigenen beim Aufbau einer Existenz

VON MARKUS WANZECK

Kathmandu – Shweta* tut etwas, von dem ihr gesagt wurde, dass es ihren Tod bedeuten würde: Sie erzählt ihre Geschichte. Ruhig spricht die junge Frau darüber, wie sie eines Nachts aus dem Schlaf aufschreckte. Wie der Zirkusbesitzer zuschlug und sich an ihr verging, dem damals zwölf Jahre alten Mädchen. Dass er drohte, sie umzubringen, sollte sie auch nur ein Wort darüber verlieren. Shweta schwieg. Sie ergab sich in ihr Schicksal, das ihr ein Leben als Leibeigene des indischen New Raj Kamal Circus beschied. Dort führte sie akrobatische Kunststücke vor in knappen Kleidchen. Der Mann, der Shweta ihre Stimme zurückgab, trägt ein helles Hemd, die Ärmel hochgekrempelt. „Wir sind die einzigen“, sagt Philip Holmes, „die den Kampf gegen die Sklaventreiber der Zirkusse aufgenommen haben.“ Vor zehn Jahren hatte Holmes, einst Oberstleutnant der britischen Armee, den Esther Benjamins Trust (EBT) gegründet. Die Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern in Nepal zu helfen, denen ihre Kindheit abhanden gekommen ist. Davon gibt es unzählige in dem Himalaya-Staat, der mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von unter 300 Euro zu den ärmsten Ländern der Welt gehört. Laut einem Unicef-Bericht von Oktober ist Nepal ein globaler Brennpunkt der Kinderarbeit: Mehr als 30 Prozent der Fünf- bis 14-Jährigen drücken nicht die Schul-, sondern die Werkbank.

Ein Handgeld von 30 Euro

„Dass Kinder hierzulande in der Backsteinproduktion, auf dem Feld oder in Fabriken arbeiten, ist gang und gäbe“, sagt Holmes. Auch der Menschenhandel floriert unter den Randbedingungen extremer Armut und Ungebildetheit. Jahr für Jahr werden nach Schätzungen von Hilfsorganisationen 12 000 Kinder und junge Frauen über Nepals Südgrenze nach Indien verkauft. Die Eltern



Shweta arbeitet heute als Mosaikkünstlerin. 2007 wurde sie aus einem indischen Zirkus befreit, wo sie jahrelang ein Sklavenleben geführt hatte. Trotz Drohungen sagte sie vor Gericht gegen den Zirkusbesitzer aus. Er hatte sie das erste Mal vergewaltigt, als sie zwölf Jahre alt war. Foto: Wanzeck

kassieren ein Handgeld von vielleicht 30 Euro, manchmal geben sie sich auch mit leeren Versprechen von großartigen Karriereemöglichkeiten zufrieden. Manche der Kinder landeten in indischen Zirkusmanegen – wie viele, das wusste allerdings niemand. Anfang 2004 führte der EBT den ersten Überraschungsangriff auf einen Sklaventreiber-Zirkus durch. 29 Kinder kamen frei. „Mehr als 300“, so Holmes, „waren es seitdem bei ähnlichen Aktionen.“ Als im Januar 2007 der New Raj Kamal Circus nahe der nepalesischen Grenze gastierte, erhielt er Besuch von EBT und Polizei. Der Zirkusbesitzer wurde festgenommen. Er hatte 20 nepalesische Mädchen, unter ihnen Shweta, gehalten wie dressierte Tiere. Manche Mädchen sagen, den Tieren sei es besser ergangen. Heute klopft Shweta Steine, und sie wirkt zufrieden dabei. Auf einer

Holzplatte bringt sie bunte Kachelstückchen in Form, bis sie sich zum Porträt eines prächtig gekleideten Maharadschas zusammenfügen. Shweta, 21, ist nun eine der Mosaikkünstlerinnen des EBT. Sie verdient damit das Geld für ein lebenswürdiges Leben. Zusammen mit knapp hundert Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen lebt sie in einem der EBT-Schutzheime im Umland von Nepals Hauptstadt Katmandu. Selbstbewusstsein, Selbständigkeit und Bildung – diese drei Dinge sollen die Leibeigenen zu einem erfolgreichen Leben in Freiheit befähigen. Nach ihrer Befreiung bekommen die Kinder hier ein Jahr lang informellen Unterricht. Dann gehen sie in öffentliche Schulen. Dort sind sie zwar oft fünf Jahre älter als ihre Klassenkameraden und ihre Wissenslücken sind riesig. Doch der Kontakt zu Jugendlichen, die in

Freiheit aufwachsen, ist wichtig. Der zweite Bildungsweg, den der EBT den befreiten Kindern eröffnet, fällt mal länger, mal kürzer aus. „Nicht jeder ist akademisch ambitioniert“, sagt Holmes. „Wir unterstützen die Kinder auch in ihren sonstigen Interessen, beim Tanzen, Musizieren, beim Sport.“

Kraft zurückgeben

Sunita, die Ende 2004 als 14-Jährige aus dem Weston Circus befreit wurde, ist inzwischen Jahrgangsbesterin ihrer Schule und wird bald studieren. Aman, der Anfang 2004 bei der ersten Razzia des EBT freikam, gehörte bei den diesjährigen Nationalen Sportspielen mit sechs Medaillen zu den zehn besten Athleten Nepals. Um das „empowerment“ der ehemals Machtlosen gehe es, sagt Holmes, „in jeglicher Hinsicht“. Er will ihnen die Kraft zu-

rückgeben, die in Jahren der Gefangenschaft und der Demütigung geschwunden ist. Oft gelingt das beeindruckend. Wenn Holmes von dem wiedergewonnenen Selbstbewusstsein Shwetass erzählt, gerät er selbst ins Staunen. „Für Vergewaltigungsoffer ist es nie leicht, über das Erlebte zu sprechen. Doch in dieser Ecke der Erde ist es extrem hart.“ Es ist eine Schande. Ein Tabu. Shweta aber schwieg nicht. Nicht mehr. Vor einigen Monaten trat sie im Prozess gegen ihren Peiniger als Hauptzeugin auf. Und dies trotz des Tabus und trotz der Drohungen des Zirkusbesitzers. Gefasst saß Shweta ihm gegenüber, schilderte das Geschehene. Als er sie anbrüllte und in seinen Handschellen tobte, sah sie ihm ins Gesicht. Sie sagte: „Diesmal bist du derjenige, der angeekelt ist.“

*Name geändert

Obama will von Banken Geld zurück

Washington (apn) – US-Präsident Barack Obama will von den staatlich geretteten Banken Geld für den Steuerzahler zurückholen. Er erwägt die Einführung einer entsprechenden Abgabe, verlautete aus Washingtoner Regierungskreisen. Die Demokraten signalisierten Zustimmung, die Finanzbranche ist aufgeschreckt. In Deutschland sei bereits ein eleganterer Weg gefunden, um die Institute an ihrer eigenen Rettung zu beteiligen, sagen Experten. Um die Abgabe zu ermöglichen, strebe Obama eine Änderung des Gesetzes von 2008 zur Einrichtung des Bankenrettungsschirms an, hieß es gestern. Das „Troubled Asset Relief Program“ (TARP) mit Mitteln von 700 Milliarden Dollar sieht vor, dass der Präsident 2013 nach einer Möglichkeit suchen soll, um sich von den Banken für ihre Rettung entschädigen zu lassen. So soll das Geld zurückkommen, dass von der kriselnden Autoindustrie und dem vom Konkurs bedrohten Versicherungsgiganten AIG nicht zurückgezahlt werden kann, schätzungsweise 120 Milliarden Dollar. Bislang wurden aus dem Programm 245 Milliarden Dollar bereitgestellt, von denen 162 Milliarden erstattet sind.

Eine Abgabe zum jetzigen Zeitpunkt sei verfrüht, warnte ein Sprecher der Finanzbranche, Scott Talbott von der Vereinigung Financial Services Roundtable. Die Präsidentin des Repräsentantenhauses, die Demokratin Nancy Pelosi, stellte sich hingegen hinter Obamas Initiative. Die Abgeordneten würden jeden Vorschlag ernsthaft prüfen, um das Defizit zu senken und die Mittel aus TARP den Steuerzahlern wieder zurückzugeben.

ZITAT DES TAGES

„Im Gazastreifen herrscht eine Hoffnungslosigkeit, die wir uns in Europa kaum vorstellen können.“

Der Trierer Bischof Stephan Ackermann bei einem Besuch katholischer Bischöfe aus Europa und den USA im Heiligen Land über die Lage der Christen im Gazastreifen.

Planungen für den Notfall

Die Steuerreform könnte abgespeckt, gestreckt oder verschoben werden – Bundesfinanzminister Schäuble bremst FDP aus

VON CHRISTOPH SLANGEN, BERLINER REDAKTION

Berlin – Der Rückzug auf Raten scheint längst eingeleitet. „Steuerenkungen haben für das Wirtschaftswachstum eine geringere Bedeutung als viele glauben“, lieferte CDU-Vize Roland Koch gestern ein weiteres Argument im Steuerstreit. Falls die Milliardenentlastungen tatsächlich so unerheblich sind, könnte das den Abschied von dem 24-Milliarden-Versprechen der schwarz-gelben Koalition erleichtern – oder nicht? Vor dem Krisentreffen der drei Parteivorsitzenden Angela

Merkel, Guido Westerwelle und Horst Seehofer am kommenden Sonntag pochen die Liberalen unverdrossen weiter auf die vollständige Erfüllung des Versprechens. Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) versucht, die Liberalen auszubremsen: Abspecken, strecken oder verschieben der Reform, lauten die Notfall-Überlegungen im Finanzministerium. „Das einzige, was wir einfordern, ist Maß und Mitte“, appellierte auch CSU-Chef Horst Seehofer an die Liberalen. Der Nervenkrieg um die Steuerreform geht weiter. Die Einführung eines Stufentarifs und Milliarden-

entlastungen bereits im Jahr 2011 sind die Idealvariante aus Sicht der FDP. Der Finanzminister erinnert jedoch daran, dass er von 2011 an vor allem eine Pflicht zu erfüllen hat: Die Vorgaben der Schuldenbremse in der Verfassung erfüllen, das strukturelle Defizit des Bundeshaushalts in den nächsten Jahren um jeweils zehn Milliarden Euro abzubauen. Die Steuerausfälle durch eine Reform kämen hinzu und müssten ebenfalls gegenfinanziert werden. Eine Rollenverteilung, nach der die FDP für Steuerenkungen, die Union für drastische und unpopuläre Einsparungen zuständig ist,

will Schäuble nicht akzeptieren. Vom Treffen der Parteivorsitzenden wird eine Bekräftigung der alten Verabredungen verabredet, Tenor: Wir wollen Steuern senken, über das Wann und Wie wird später entschieden. Insbesondere der öffentliche Streit soll aufhören. Der Finanzminister hält sich alle Optionen offen: „Wir blockieren nichts“, heißt es in der Chefetage des Bundesfinanzministeriums. Doch einen Blankoscheck für Entlastungen gibt es ebenfalls nicht: Von den 24 Milliarden Euro angestrebtem Steuernachlass sind nach Lesart der Koalition noch 19,5 Mil-

liarden zu erbringen. Die Entscheidung über das Volumen und den Zeitplan für die Steuerreform soll offen gehalten werden. 4,5 Milliarden Euro Steuerentlastung wirken durch die Erhöhung des Kindergeldes und der Kinderfreibeträge bereits seit 1. Januar. Die Entscheidung über Tarifverlauf, exakte Milliardenbeträge und feste Termine für eine Steuerentlastung soll erst im Mai nach Steuerschätzung und NRW-Wahl stattfinden. Dann muss auch das Geheimnis gelüftet werden, wie die ohnehin notwendigen Milliarden-Einsparungen für den Etat 2011 erbracht werden sollen.

Gefallener Bengel

Die Wandlung des Thilo Sarrazin vom Provokateur aus Leidenschaft zum Historiker in eigener Sache

VON OLIVER STORTZ

Ludwigsburg – Die Geschichtsbücher müssen umgeschrieben werden. Seit gestern ist es raus: Die deutsche Einheit ist ein Kuckuckskind. Nicht Helmut Kohl ist der Vater. Mutter Geschichte hat ihm den Balg nur untergeschoben. Großer Lenker der Ereignisse nach dem Fall der Mauer im Herbst 1989 war ein anderer – Thilo Sarrazin, damals 44, kleiner Beamter im Bundesfinanzministerium. Mit einem von ihm verfassten Papier, das zu verfassen ihm zuvor streng untersagt worden war, hat der spätere Berliner Finanzsenator und heutige Bundesbanker den Prozess ausgelöst, der am 3. Oktober 1990 im Beitritt der finanziell und geistig bankrotten DDR zur Bundesrepublik gipfelte.

Als Märchenonkel gelandet

Es ist die Geschichte der Deutschen Einheit – von keinem anderen erzählt als von Sarrazin höchstselbst. Der Kanzler sei in jenen ereignisreichen Tagen auf die Vorschläge seiner Minister angewiesen gewesen, die Minister auf die ihres Fachbeamten. „Und dieser Fachbeamte“, sagt der heute 64-Jährige, „der war ich.“ Die Einladung des Landkreistages, beim Jahrestreffen der Landräte in Ludwigsburg zu spre-



Thilo Sarrazin provoziert nicht mehr, er doziert jetzt über sein Lebenswerk.

Foto: Wolschendorf

chen, nutzt der streitbare Sozialdemokrat nicht für ein politisches Statement und schon gar nicht für einen wissenschaftlichen Diskurs über den Einheitsprozess. Stattdessen tritt Sarrazin als sein eigener Biograf ans Pult. Im September war er wegen eines Interviews, in dem er sich abfällig über Migranten geäußert hatte, in Ungnade gefallen und im Bundesbankvorstand entmachtet worden. Jetzt hat sich Sarrazin augenscheinlich aufgemacht, von der Rolle des Provokateurs aus

Leidenschaft in die des Historikers in eigener Sache zu schlüpfen. Emig müht er sich, die Deutungshoheit über seine Lebensleistung zu erlangen. Zwischengelandet ist er in der Rolle des Märchenonkels.

Vordenker der Währungsunion

Sarrazin versteht sich als Vordenker der Währungsunion beider deutscher Staaten, als Erfinder des Wechselkurses 1 zu 1 zwischen den beiden deutschen Marken. Die dama-

ligen Bundesbank-Obernen verdammt den Plan als illusorisch. Freimütig räumt er ein, erst sei er euphorisch gewesen, als seine Vorschläge von den politisch Verantwortlichen aufgegriffen worden seien. Dann aber sei er panisch geworden, weil ihm bewusst geworden sei, alleiniger Urheber dieser verwegenen Idee zu sein. Schon damals wäre Sarrazin freilich nicht Sarrazin gewesen, wenn sich der Finanzbeamte nicht schnell wieder gefangen hätte. Horst Köhler, heute

Bundespräsident, damals Staatssekretär im Finanzministerium und Sarrazins direkter Vorgesetzter, tritt in der Erinnerung des Bundesbankers lediglich als zögerlicher Bedenkenträger in Erscheinung. Von Theo Waigel, damals Finanzminister und oberster Chef Sarrazins, ist nur die Rede, als ihm ein von Sarrazin vorbereitetes eiliges Papier zu einem CSU-Empfang nachgetragen werden muss, um es zu unterschreiben. Auf dem Hof der Bundesbank in Frankfurt hätten damals, im Frühjahr 1990, fünf Tieflader mit Bargeld für die DDR auf die Freigabe des Ministers gewartet.

Hadem mit dem Schicksal

„Ich habe mich oft gefragt, ob die deutsche Geschichte anders gelaufen wäre, wenn ich das Papier anders geschrieben hätte“, sagt Sarrazin zum Schluss seiner Unterrichtsstunde. Eine Weisheit, beinahe ein freundschaftlicher Rat ist es, den er der versammelten Landratsgemeinschaft noch mit auf den Weg gibt: „Man darf nicht fehlende Zuständigkeiten beklagen, man muss aus Zuständigkeiten etwas machen, die man hat“, sagt er. Da spüren auch die Letzten im Auditorium, wie sehr der eitle Volkswirt mit der Einschränkung seiner Kompetenzen im Bundesbankvorstand hadert.

KINDERLEICHT

Helferin von Anne Frank wurde 100 Jahre alt

Amsterdam (dpa) – Sie hat das berühmte Tagebuch der Anne Frank gerettet. Miep Gies war eine Helferin der jüdischen Familie Annes. Das Buch von Anne Frank haben Millionen Menschen gelesen. Das Mädchen hatte vor mehr als 60 Jahren aufgeschrieben, wie sie sich vor den Nationalsozialisten verstecken musste. Die Nationalsozialisten – kurz Nazis – herrschten von 1933 bis 1945. Sie brachten von Deutschland aus Gewalt und Krieg über Europa. Nun reden wieder viele Leute über die Geschichte von Anne und über ihre Helferin. Denn Miep Gies ist am Montagabend in den Niederlanden gestorben. Sie wurde 100 Jahre alt. Sie hatte die Familie Frank in ihrem Versteck versorgt und sich damit selbst in Lebensgefahr gebracht. Denn sie kam den Nazis in die Quere, die viele Juden ermorden ließen. Auch mutige Leute wie Gies, die anders dachten als die Nazis, wurden damals verfolgt. Anne Frank hat über die Frau geschrieben: „Miep schleppt sich ab wie ein Packesel. Fast jeden Tag treibt sie irgendwo Gemüse auf und bringt es in großen Einkaufstaschen auf dem Fahrrad mit. Sie ist es auch, die jeden Samstag fünf Bücher aus der Bibliothek bringt. Sehnsüchtig warten wir immer auf den Samstag, weil dann die Bücher kommen, wie kleine Kinder auf ein Geschenk.“ Miep Gies brachte Anne auch Unmengen Papier zum Schreiben. Viele bewundern, wie tapfer sie war. „Ich war keine Heldin“, sagte sie jedoch. „Mitmenschen in Not zu helfen, ist keine Frage des Mutes, sondern eine Wahl, die jeder Mensch in seinem Leben einmal treffen muss als Unterschied zwischen dem Guten und dem Bösen.“ Anne Frank und ihre Familie wurden verraten und 1944 in ein Lager gebracht. Nur Stunden nach der Verhaftung schlich sich die Helferin noch einmal in das Versteck und nahm das Tagebuch an sich. Später übergab sie die Aufzeichnungen an den Vater von Anne Frank. Er überlebte als Einziger und ließ das Tagebuch seiner toten Tochter veröffentlichen.

■ Für die Rubrik „Kinderleicht“ wählen wir täglich ein aktuelles Thema aus, das wir speziell für Kinder in kindgerechter Sprache erklären.